

5 verläßt. Die
Donnerstag, 12.
des Betrages
Jacob Koller,
entnommen

tritt bekanntlich
stark bis dahin
Eisenbahn
erzucht werden,
dass
ist. Bei der
15 1/2 Millionen
findet in ihrer
Druckmaschine
eine von Ueber-
Die Beschaffung
ergiebt, ist aber
lung der Karten
bahnenverwaltung
ger Bereithaltung
ebenfalls Nachsicht
Herstellung der
often tragen wird.
händler! Alle
Zigarettenfabrik,
besonders Handel
Kolonialwaren-
werden noch
dieser Handel
oder Steuer-
angemeldet ist.
sie Formulare,
d. J. ihre am 1.
den oben
erstellen anzu-
ist Steuerstelle
er, hier.

von unreifen
te in der Bau-
ahre alte Tochter
hre ältere Tochter
rank darnieder-

te Geschichte.)
23jährige Tochter
dadurch schwer
e Feuer, um es
An ihrem Auf-

cht schlimm e
ch auf dem Jahr-
geselle aus Zwitz-
Biehler von hier
Bude und erhielt
eine n Stoß, daß
in Kopfe auf eine
nlich schwere Ge-
arbeitsunfähig
der „Scherz“ eine
perverlezung zur

er Betrugs-
n.) Am Dienstag
in dem Bant-
der Behring
einen Brief
schreibt seines
dessen angeblich
hob. Um die
scheinen zu lassen,

ucht, als Trumpf
or allem aber ver-
nicht, das wird
denen wir Dank
er; wenn man
tut man's. Ich
chte Ungnade“ der
ich Ihre Stellung

aus schrecklich sein“.
Rotenburg, „ich
en Ungnade“ seit
mich sehr wohl
seine Uhe hin —
n, schleunigst Toi-
ommen die Pferde.
n Freund“, nicht
sehen“.

nd in die seine.
s er eine Sekunde
n, leichtgedrungen
hloß juristisch. Die
einlich. Gut ge-
aber ob sie sie
des Wort abwägen
Gebirgs zum
ehr bald alle guten
endlich nach allem,
s freierem Leben,
nde unterwegs, da
as Liebesglück und
nach Hamburg so
ft.

überbrachte der Taugenichts dem Bankgehalt noch für 100 M. bei der Post unterschlagener Kasse, die er selbst mit der Unterschrift der Firma versehen hatte. Die Brief- sowie Wechsel-Unterschriften waren derart gut nachgeahmt, daß der Bankbeamte den Betrug nicht merkte und daher das Geld ruhig auszahlte. Glücklicherweise sollte der Bursche, der die Summe mit zwei gleichartigen Kuponen geteilt hatte, sich nicht lange des Geldbesitzes erfreuen. Zwei der Teilnehmer wurden bald verhaftet, während es gelang, den 3. im Bunde, den 16jährigen Alfred Bruno Weise, der mit ca. 4000 M. flüchtig war, am Dienstagabend in der Nähe von Grimnitzau festzunehmen. Fast sämtliches Geld wurde bei den Burschen noch vorgefunden.

Chemnitz. (Der Verbrecher Schönsfeld) aus Laurahain, auf dessen Ergreifen das Justizministerium eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt hat, konnte trotz eifrigster Bemühung der Polizei und Gendarmerie noch immer nicht dingfest gemacht werden. Der seit Monaten in den Wäldern der Chemnitzer Umgebung hausende Verbrecher soll jetzt einen Komplizen bei sich haben. Es sind ihm bis jetzt außer den zahlreichen Wilddiebereien circa 400 Einbruchdiebstähle nachgewiesen. Das Justizministerium hat jetzt die ausgesetzte Belohnung auf 500 M. erhöht.

Dresden. (Generalstreik?) Eine starkbeschäftigte Metallarbeiter-Versammlung beschäftigte sich mit den Vorgängen in dem Radebeuler Guß- und Emailwerk. Der Bezirksleiter Heldt kündigte in seiner Rede den eventuellen Generalstreik der Arbeiter Deutschlands an. Schließlich gelangte eine in scharfen Worten abgefaßte Resolution zur Annahme, in der der Kampf bis zum äußersten proklamiert wird. — (Um das Erbe.) Der verstorbene Landtagsabg. Schulze hat sein großes Vermögen in der Hauptsache nationalen, eifrigen und sozialen Vereinen vermacht. Da aber für den Nachlassrichter nicht alle genau bezeichnet sein sollen, so dürfte zunächst ein Ansturm der sämtlichen Vereinsverwaltungen, die in Frage kommen können, zu gewärtigen sein, um die mutmaßlichen Erbrechte sicherzustellen.

Freiberg. (Blitzschläge.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in ein Haus der Dammstraße und in einen Straßenbahnwagen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. — In Niederschöna wurde der im 40. Lebensjahr stehende Gutbesitzer Keller, als er vom Heumachen mit der Sense auf der Schulter sich auf dem Heimwege befand, vom Blitz erschlagen.

Gersdorf. (Uebervahren.) Eine italienische Schaustellertruppe mit einem hohen Wagen, auf dem sich mehrere Affen befanden und die in Begleitung eines Tanzbären war, fuhr nach Hohndorf. Unterwegs begegnete ihr ein leeres Kohlengefährt. Die Pferde desselben scheuten vor dem hohen Wagen und gingen durch. Ehe der Geschirrführer es verhindern konnte, war die 12 Jahre alte Tochter eines Bergarbeiters unter das Gefährt gekommen, so daß ihr die Räder über ein Bein und den Leib gingen. Die Verletzte wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Ein 3jähriger Knabe derselben Familie wurde von einem des Weges daher kommenden Herrn noch rechtzeitig zur Seite gerissen.

Kommarsch. (Mysteriöser Selbstmord.) Viel besprochen wird der Selbstmord des Polizei-Registrators und Kontrollieurs Schmidt. Der noch ziemlich junge Mann, der demnächst Hochzeit feiern wollte, erhängte sich an einem Pfosten seines Bettes. Vorher versuchte er sich zu erschießen. Ueber den Grund zur Tat ist bisher nichts Genaueres bekannt.

Delsnitz i. B. (Stiftungen.) Anlässlich des Königsbesuchs haben die Stadt- und Landgemeinden des Bezirkes eine Stiftung von 6000 M. errichtet, die zum Besten von solchen Kranken und Gesehden verwendet werden soll, denen von anderer Seite, insbesondere von Rassen, Beihilfen nicht gewährt werden können. Die Stadtvertretung von Delsnitz hat einstimmig den Betrag von 10 000 M. als Stiftung zur Verfügung gestellt, aus deren Zinsen bedürftige Arme und Kranke der Stadt unterstützt werden sollen. Kommerzienrat Stadtrat Koch hat eine Handelsschulstiftung in Höhe von 10 000 M. begründet und weitere 6000 M. zur Errichtung einer patriotischen Festhalle mit Aussichtsturm auf einer der unsere Stadt überragenden Höhen.

Plauen i. B. (Hochherzige Stifter.) Die bekannte Weberei-Firma Gebrüder Uebel in Plauen, Neßschau und Adorf hat anlässlich des gestrigen Besuches des sächsischen Königs in dem Etablissement in Adorf für ihre Arbeiter eine Stiftung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Im Bergwerk.

Der Clou der „Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Widau 1906“ ist zweifellos die Bergbauhalle, in der der Verein für die bergbaulichen Interessen in der uneigentlichsten Weise eine Bergwerks-Ausstellung veranstaltet hat, in der u. a. eine richtige Strecke naturgetreu und mit Material, das aus hiesigen Bergwerken stammt, nachgebildet ist. Infolgedessen ist die Bergbauhalle, die alles, was vom Bergbau in diesem Rahmen gezeigt werden konnte, übersichtlich und anschaulich zusammengestellt, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und ohne sie wäre unsere Ausstellung nur zur Hälfte das, was sie tatsächlich ist.

Doch anstatt zu beschreiben, was hier zu sehen ist, will ich versuchen zu schildern, wie es in einem wirklichen Bergwerk aussieht, und zum Zwecke der Erläuterung auf die einzelnen Ausstellungsobjekte der Bergbauhalle hinweisen.

Die Ausfahrt. Im Ankleideraum des 3. Schachtes ist aus dem Stubenhocker ein Bergmann geworden, dem die weiten Leinwandhosen und der schwarze Kittel höchst ungewohnt um die Glieder schludern. Ein starker lederner Leibgurt erhebt die Hosenträger, und den Kopf schützt vor etwa herunterfallendem Gestein ein kräftiger Filzhut, der auch die Stöße abfängt, die man sich bei den durch eigene Ungeschicklichkeit verschuldeten Kollisionen mit den Deckenbalken der Grubenzimmerung, den sog. Kappen, zuzieht.

Ich empfinde dann im Lampenzimmer die verschlossene Sicherheitslampe (System Friemann & Wolf) und einen Stock mit fester Spitze und eine Beilhacke als Krücke, und nun geht es dem Schacht auf entgegen.

Bitte! Mein liebenswürdiger Führer, ein Bergingenieur, öffnet mir die Tür zum „Lift“, es gibt also kein Zurück mehr. Das klingt wie Furcht, und die ist eigentlich des Mannes unwürdig. Aber wenn ich offen sein soll, ein unbehagliches Gefühl ist es doch, sich zum ersten Male in die schwarze Tiefe hinunterzuwagen. Das Dröhnen der gewaltigen Maschinen nebenan, der plumpe, von einer klebrig-schwarzen Flüssigkeit bedeckte Förderstuhl, das finstere Loch, das er verschluckt und das ich nicht daher nur vorstellen kann: das alles wirkt nicht einladend. Aber die Empfindung geht rasch vorüber. Ich trete ein, mein Begleiter gibt das Zeichen, und die Fahrt hat begonnen.

Wir kommt sie endlos vor, obwohl sie nur wenige Minuten dauert, denn wir fahren in der für Personenbeförderung vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 4 Metern in der Sekunde. Bei der Kohlenförderung geht es flotter, da muß die Maschine 12—14 Meter pro Sekunde leisten. Wie mag das stoßen, und was müssen diese dicken Streben des Fördergerüsts und was der eisenbeschlagene Förderstuhl, in dem wir jetzt so sanft in die Tiefe gleiten, auszuhalten haben!

Wenn jetzt einmal eine Maschine versagte oder das Seil risse, an dem wir hängen? Furchtbarer Gedanke! Doch das Seil ist aus bestem Stahlbraut geflochten und wird regelmäßig auf seine Haltbarkeit geprüft und lange bevor es zerreißen kann, ausgewechselt. Und überdies sind für alle Fälle die Förderstühle mit Fangvorrichtungen versehen, die in Aktion treten, wenn ein Seil zerreißen sollte. Eine solche Fangklaue ist in der Berghalle an der Rückwand ausgestellt.

Endlich halten wir auf der tiefsten Sohle. Vorher schon war für Bruchteile von Sekunden einmal Licht zu sehen; das kam von einem Füllort, das 600 Meter tief lag, in einer Tiefe von 730 Meter halten wir an. Die Fahrt durch den Schacht mußten wir fast im Dunkeln machen, nur die Grubenlampen, die uns an einem Riemen vor der Brust hängen, erleuchten den Raum. Jetzt ist's heller. Wir sind sozusagen auf einem Rangierbahnhof angelangt, auf dem sich Schienen kreuzen, und der elektrisch erleuchtet ist: In der Grube.

Das „Füllort“, wie es in der Sprache des Bergbaus heißt, und wo wir zuerst wieder festen Boden unter den Füßen haben, ist recht behaglich. Die Decke ist ca. 2 Meter hoch. Eine Bank und ein Tisch stehen hier, eine große Tafel mit Kreidetafeln bedeckt, hängt an der Wand, und man hat das Gefühl, als könne man zur Not hier sogar eine Flasche Bier erhalten. Soweit also fühlt man sich nach der Fahrt von 2 bis 3 Minuten von den Stätten behaglichen Menschendaseins entfernt, daß man diesen Platz gleichsam als letzte Station vor einer unbekanntem Bildnis ansieht.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Chemnitz. (Wegen versuchten Mordes) stand der am 17. Juli 1879 in Ramen in Oesterreich geborene, zuletzt in Hohndorf bei Lichtenstein wohnhaft gewesene Bergarbeiter Anton Stanitz vor den Geschworenen. Derselbe leugnet die ihm zur Last gelegte verbrecherische Tat. Er wird beschuldigt, im Schachte dem Kaffee des Oberzimmerlings Karl Louis Schönfelder aus Delsnitz am 23. März Gift beigemischt zu haben, so daß der Benannte nach dem Genuße heftig erkrankte. Schnell angewandte Gegenmittel verhinderten eine Lebensgefahr. Die chemische Untersuchung des Inhalts des mit Beschlag belegten Kruges stellte damals fest, daß dem Kaffee eine über 0,026 Gramm Phosphor enthaltende, nach sachverständigem Ausspruche zum Tode eines Menschen mehr als hinreichende Phosphorpaste — sogenanntes Mattengift — beigemischt gewesen war. Der Angeklagte habe die Tat aus Rache begangen, weil er wegen seiner Faulheit von Sch. öfters getadelt worden war. Er will die Schuld auf den Bergarbeiter Matthe schieben. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch entsprechend, dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft ab und sprachen sonach den Angeklagten für schuldig, daß er am Nachmittage des 23. März 1906 in der Grube der Gewerkschaft „Deutschland“ in Delsnitz vorsätzlich dem Oberzimmerling Schönfelder, um dessen Gesundheit zu beschädigen, Gift beigebracht habe. Demzufolge wurde Stanitz zu 3 Jahren Zuchthausstrafe, von der 1 Monat als durch die erstlente Untersuchungshaft verbüßt zu erachten, verurteilt, auch der Ansbüßung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren für verlustig erklärt.

Dresden. (Das Oberkriegsgericht verurteilte) den ehemaligen Brigademeister Thiemer von der 2. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 in Ohsay wegen vollendeter und verübter Rotzucht, Verführung und Verleitung zum Weineid zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war aus dem Zuchthause zu Waldheim vorgeführt worden, wo er die Strafe für das Verbrechen bereits verbüßt.

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgebilligste Verantwortung.)

Stadtbab.

Drückende Schwüle brütet in diesen Tagen über der Stadt und erschläft den menschlichen Körper. Wie steht man die abendliche Kühle herbei, um in ihr Erquickung zu finden. Der Mensch selbst aber kann in dieser Zeit viel zum körperlichen Wohlbefinden beitragen, wenn er sich den Genuß eines Bades im offenen Wasser verschafft. Wo aber ist das öffentliche Bad in Lichtenstein? Auf diese Frage habe ich leider keine Antwort. Sie schläft schon seit Monaten im Bauenschu. Als es galt, ein neues Stadtbab-Restaurant zu schaffen, das mir gar nicht so notwendig erscheint, denn an Gelegenheit zum Biertrinken fehlt es wirklich hier nicht, da war man in unserer Stadtvertretung so eifrig am Werke, daß nach kurzer Zeit der Bau beginnen konnte. Jetzt gilt es, die Errichtung eines öffentlichen Bades zu fördern, das in ganz anderer Weise der Volkswohlfahrt dient als ein Restaurant — und da versagen, wahrscheinlich infolge der großen Hitze die Kräfte. Ja, nicht einmal ein Provisorium kann man anstandslos eringen, das doch schließlich wenig Mittel erfordert. Ich kenne ähnlich große Städte wie Lichtenstein, die sich eines schönen öffentlichen Bades erfreuen, Lichtenstein-Gallenberg mit über 11 000 Einwohnern muß dieser Wohltat noch entbehren, — wähehch nicht zum Ruhme. Nun, vielleicht ist das Stadtbab zum Winter fertig — einstweilen bad' wir uns im Staub wie die Sperlinge; denn das Straßenstragen steht ebenfalls nicht auf der Höhe.

Briefkasten.

Hohndorf. Der betreffende Beamte hat hierzu unserer Ansicht nach kein Recht.

Letzte Telegramme.

Eisenbahnunglück bei Königberg i. Pr. **Cranz,** 28. Juni. Bei einem Eisenbahnunglück auf hiesigem Bahnhofe wurden eine Frau getötet, fünf Personen schwer, sechs leicht verletzt.

Drohender Konflikt!

Bern, 28. Juni. In Bundesratskreisen glaubt man, daß nach dem gestrigen Eintreffen der französischen Antwort ein Abbruch der beiderseitigen Handelsbeziehungen nicht mehr zu vermeiden sei.

Rom Simplontunnel.

Zürich, 28. Juni. Aus dem Simplon-Tunnel kommen böse Nachrichten. Im Seitenkanal sind schwere Felsenmassen niedergegangen. Es verlautet, der Kanal, das warme Wasser ableitet, sei zerstört worden, so daß das heiße Wasser durch den Hauptkanal abläuft, wodurch dieser in große Gefahr kommt.

Ein Beweis des Baren.

Petersburg, 28. Juni. Die der „Invalid“ meldet, hat der Kaiser dem Kommandeur des Leibgarde-Preobraschenski-Regimentes, Generalmajor de la suite Babon, wegen des Mangels an Ordnung und Disziplin im 1. Bataillon des Regiments einen strengen Verweis erteilt.

Italiens Freunde.

London, 28. Juni. Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni hielt gestern bei einem Bankett eine bedeutende Rede über die auswärtige Politik Italiens. Er erklärte zum Schluß, die Freundschaft zwischen Italien und England habe immer bestanden und werde immer dem Charakterzug der italienischen Außenpolitik bilden.

Große Hitze.

Madrid, 28. Juni. Die enorme Hitze hält hier noch immer an. Gestern betrug die Temperatur in der Sonne 47 Grad und im Schatten 36 Grad. Zahlreiche Personen wurden vom Hitze Schlag betroffen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

vom 27. Juni 1906.	
Weizen, fremde Sorten	9 M. 70 Pf. 6.10 M. 20 Pf. 50 Pf.
• sächsischer	8 • 85 • 9 • 05 • • •
• diesjäh. Gerste	• • • • • • • • • •
Roggen, niederländ. säch.	8 • 50 • 5 • 80 • • •
• preussischer	8 • 50 • 5 • 80 • • •
• hiesiger	8 • 35 • 8 • 50 • • •
• fremder	8 • 45 • 8 • 00 • • •
Gerste, Brau-, fremde	• • • • • • • • • •
• sächsischer	6 • 25 • 7 • • • • •
• Futter	• • • • • • • • • •
Kafer, inländischer alter	8 • 50 • 8 • 80 • • •
• neuer	8 • 70 • 9 • 30 • • •
• ausländischer	8 • 50 • 9 • 15 • • •
• preussischer	8 • 50 • 9 • 15 • • •
Erdsen, Maßl. u. Futter-	3 • 10 • 3 • 75 • • •
heu, altes	2 • 40 • 2 • 70 • • •
Stroh (Hiegelbruch)	• • • • • • • • • •
mit Walchensbruch	2 • 15 • 2 • 40 • • •
• Bangstroh	• • • • • • • • • •
Stroh (Walchensbruch)	1 • 80 • 2 • 10 • • •
• Kammstroh	9 • 70 • 2 • 75 • • •
Kartoffeln, alte	2 • 40 • 2 • 50 • • •
Butter	• • • • • • • • • •